

Kein blinder Aktionismus

Zum Beitrag „Zahlt die Sturmversicherung?“ in Folge 4

Sollten die Baumeigentümer Ihrem Rat folgen und „erkennbar kranke oder hohle Bäume“ aus Gründen der Verkehrssicherheit entfernen, so würden unsere Dörfer, Städte und Landschaften um viele, vor allem alte und damit besonders ausdrucksstarke Baumveteranen beraubt. Empfehlungen wie diese münden leider nur allzu häufig in blinden Aktionismus, welchem auch völlig verkehrssichere Bäume zum Opfer fallen.

Nahezu jeder alte Baum ist von Fäulen befallen; viele davon sind hohl, aber häufig vollständig verkehrssicher. Der Baumeigentümer ist gerade bei größeren statischen Defekten mit der Beurteilung der Relevanz solcher Schäden in Bezug auf die Verkehrssicherheit überfordert. Also wird er im Zweifelsfall immer zur Säge greifen anstatt einen Baumsachverständigen (Adressen sind bei der Landwirtschaftskammer erhältlich) um Hilfestellung zu bitten. In einem derart sensiblen Handlungsfeld sind solche Empfehlungen völlig kontraproduktiv.

Das Sicherheitsempfinden ist in Deutschland sehr ausgeprägt. Warum die Warnungen der Wetterdienste vor dem Orkan von vielen Menschen nicht befolgt wurden, hängt wahrscheinlich damit zusammen, dass Deutschland wenig Erfahrung mit derartigen Naturereignissen hat. Wir müssen in Zukunft lernen, mit solchen Naturgewalten besser umzugehen. „Kyrill“ hat auch gesunde Bäume zerborsten und im schlimmsten Fall können dann Personenschäden entstehen. Aber sollten wir in Kenntnis dieser rein theoretischen Gefahr alle Bäume oder zumindest die „erkennbar kranken oder hohlen Bäume“ beseitigen? Fordert jemand ernsthaft den Verzicht des Straßenverkehrs, weil es auf unseren „Lebensadern“ täglich zu vielen Todesfällen und noch mehr Verletzten und großen Sachschäden kommt?

In diesem Zusammenhang ist es bedeutsam, die tatsächlich nicht mehr verkehrssicheren Bäume zu erkennen, zu sichern oder durch qualitativ hochwertige Neupflanzungen zu ersetzen. *Alfons Schmidt*

59939 Olsberg